

Die übertrumpfte Lustbarkeitssteuer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-444371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlitteln oder Rodeln?

Die Schweizer wollen schlitteln,
Doch rodeln mögen's nicht.
Im Grund ist schlitteln, — rodeln
Genau dieselbe G'schicht!

Man steuert seinen Schlitten
Und seinen Rodel auch,
Und denkt des „Steuerrodels“,
Der in der Schweiz im Brauch.

Ein Rodel stellt Verzeichnis
In diesem Falle vor.
Kurzum, — ein Steuerrodel
Fällt nicht sehr lieb ins Ohr.

Beim Rodelsport der Steuern
Gedenken, hat nicht Reiz.
Drum sagt man lieber „schlitteln“
Im Rodelland der Schweiz.

Die übertrumpfte Lustbarkeitssteuer.

„Schloß Wetterstein“ wird aufgeführt
In Wien bald, — Donnerwetter!
Man heißt dazu „Regiebeitrag“
Zum Eintritt, — 's wird stets netter!

Zehn, zwanzig Kronen zahlt man da
Als Uraufführungssteuer.
„In allen Sätteln“ ist „gerecht“
Frank Wedekind — und teuer! -ee-

Nachwehen.

Kaum war das neue 12r Jahr geboren
Schlug freudig frisch das Herz mir in der Brust
Und neue Hoffnung — ach so oft verloren
Tröstete mich für mancherlei Verlust.
Zum Wahlspruch hab' ich wieder mir erkoren
Das Motto: „Unsre Welt ist gut, nur mußst
Du sie von ihrer besten Seit' anblicken —
Da kamen Nötlis allseits anzurücken.
Ich war verärgert eine kleine Weile,
Doch bald beruhigt, sagte ich mir: Nein,
Mit dem Bezahlen hat's ja keine Eile,
Bald rücken ja auch Deine Gelder ein.

Dann kannst Du Deine Schulden wohl zum Teile
Bezahlen peu à peu — da hintendrein —
Ich wäre schier vor Schrecken hingesunken:
Kam noch der Steuerzettel angehunken.
Das schlug den Boden völlig aus dem Fasse,
In welchem bisher sich mein Gleichmut hielt;
Das ganze Weh vom frühern Menichenhasse
Mir wieder durch das heiße Herzblut quillt.
Und mit des Unmuts allertiefstem Basse
In einem Fluch hab' ich die Wut gestillt:
Der Teufel hole doch die ganze Welt,
Vielleicht weiß er, woher er nimmt das Geld!

Angleiche Elle.

In Paris, im Seinebabel
Lebt mit unschuldsvollem Sinn
Iadora Duncan's Bruder
Als ein Hirte fromm dahin.
Seines Körpers edle Formen
Deckt ein Kaninfellchen nur,
Denn auch er schwärmt, gleich der
Für die Schönheit der Natur. [Schwelter
Handelt er im Krämerladen
Knoblauch, Kohl und Rüben ein,
Holt er Kohlen in dem Keller,
Sei's beim Mond, bei Sonnenschein,
hängt er an das Seil ein Pelzchen,
Daß im Wind es trocken soll,
Trägt er stets das Kaninfellchen.
Ach wie ist dem Mann so wohl!

Aber ach! des Hirten Nachbarn
Haben keinen Schönheitsfynn
Und mit Schamrot übergollen
Gehn zur Polizei sie hin.
Diese kommt mit schnellen Schritten
Und schnaubt untern Hirten an:
„Ohne Rock und ohne Hosen
Geht kein wohlherzogner Mann!“
Und sie schüttelt ihn am Fellchen,
Und sie weist ihn aus dem Haus,
Und der unschuldsvolle Raimund
Zieht mit Wehmutszähren aus.
„Meine Schwester Iadora“,
Seufzt er mit gekenktm Haupt,
„Tanzt doch ohne Kaninfellchen
Und es wird ihr gern erlaubt!“ W.

Mahnung.

Sprich deutlich aus!
Und stammtest Du aus Rösen,
Wärfst Du im Böhmerwald zu Haus ge-
Bedenk', es sind [weisen.
Die sogenannten Retoucheseusen
Nicht zu verwechseln mit den Retouchajisen!

Die verwässerte Wüste.

Ein französischer Gelehrter will die Wüste Sahara wieder in ein
Meer zurückverwandeln und schiffbar machen, eine Idee, die zwar nicht
neu ist, aber in diesen laufigen Zeiten immerhin etwelche Beachtung ver-
dient. Wenn in diesem neu freierten Gewässer gelegentlich ein Panter
angeschwommen käme, würde das gewiß keine Nation übelnehmen, da
die Wüste Sahara ja auch vorher solche Biefter aufzuweisen hatte, als sie
noch trocken gelegt war und die Wüstenschiffe durch die Sandbank weg
etwas geringschätzig als „Kamel“ angesprochen wurden. Be.

Monsieur de Selves.

Wie ergötzlich und erquicklich
Zum Erstaunen aller Welt,
Hat sich im Marokkohandel
Deutschland Frankreich zugesellt.
Aber ach! kaum sind die Herzen
Mit Befriedigung gestopft,
Hat Minister Monsieur Selves
Seine Finken ausgeklopft.
Clemenceau dem Radaubrunder,
Den er leider nicht durchschaut,
Hat in warmem Freundschaftsdufel
Manch Geheimnis er vertraut.
Doch der schwarze Missetäter
Schlug daraus ein Kapital,
Seine Fragen in der Kammer
Brachten Selves in Höllenqual.
Leicht ist's, Fragen aufzutellen,
Wenn der Antwort man gewiß.
Selves war paff und höchst behende
Er das Portefeuille von sich schmiß.

Peinlichem Verhöre folgte
Einleit des Scheiterhaufens Glut,
Heut geht's leicht, besonders wenn man
Herr Minister heißen tut.
Fragt du: „Was ist vorgefallen?“
Tönt dir nur die Antwort zu:
„Tu m'embêtes, je démissionne,
Je m'en vais et voilà tout!“

Fink.

Hauskapellen-Typen.

Ich bin der Geist, der den Moloch verneint,
Verneinen — Parbleu! c'est ma vie!
Im Uebrigen sind meine Reden hier,
Weiter nichts als Actes d'infamie. —

In Spree Arcadien bin ich daheim,
Doch hab' ich der Schweiz mich geweiht;
Dieweil man Volksbeglückter wie mich,
In Ostelbien — usgeh't. —

Nur grimmig ins volle Leben hinein.
Ich will euch die Suppe schon zwiefeln!
Und da ich vom Kriegswesen nichts versteh'
Komm ich mit den Tagewachtstiefeln. —

Fern in Sachsen stand einst meine Wiege
Ich führ, ein weltentrückt Dozentenkind,
Fremd sind die Menschen mir, und fremd
die Scholle,
Drum führt' ich mich mit trock'nen Zahlen
ein. —

Ein frommer Priester mit Landknechts-
alluren,
Gelt! Leute da seid ihr paff!
Ich bleib' halt als Nationalrat auch,
— Was ich war — der richtige Pfaff.
Liebeth.

Frau Stadtrichter: „Was säged Sie au
derzue, daß de tütsch Kaiser us Bshuech
chunt dä Herbst, Herr Jeusti?“

Herr Jeusti: „Ja was wett mer dann da
säge! Grad ä gmähets Wiesst für eus
scho müd, en Kaiser z'Wiste z'ha, dene
chamer hä Chuttelebläz mit Räbemus
ustelle.“

Frau Stadtrichter: „Ja nu mit em Essen
und Trinke chömed 'i z'Bern obe scho
z'Gang, säb ist alltwil die stärkst Site
gfi von Dikimate, hingäge mit dene
kumplizierte Zeremonie und Tage, wo
da müend gmacht werde wird's wintisch
uscho und säb säge!“

Herr Jeusti: „Wäge säbem ist nüt z'riß-
giere, für das hät mer d'Gawallerie-
littenänd; die werdid die tüf Rumpf-
bügl anehaue, daß's chroset im Rugg-
grat ine wie wämer es Roß usbeinet.“

Frau Stadtrichter: „D' Hauptsach ist, wenn
'r wieder ganz heichunt und säb isches.“

Herr Jeusti: „Vor eus ist er amal sicher
und die importierte Anarchiste werdid
'i tenk i abchronauere, bivor Er da ist.“

Frau Stadtrichter: „Ja nu, schließli hät
ehm ja niemer grüeft, göngs wie's well
und säb göngs.“

Herr Jeusti: „Nemel z'schiniere bruched m'r
is müd als Republikaner sid d'Franzose
dr Infektelever-König offiziell epfange
händ, säb ist denn scho en anders Bräng
gfi, säb bettid mir Schwyzer allerdings
müd trünke.“

Frau Stadtrichter: „I will gern gfeh, was
Er seit über euseri Soldate, funderheitt
über's Desellere, wenn ehne wieder ihri
Schäz ab allne Breggen und Brugg-
wägen abe „Getri“ und „Schaaggi“
rüesed.“

Herr Jeusti: „Säb git bin Ihm ä kei Ab-
zug, er weiß scho, daß's Militär ohni
d'Liebi müd chan egzistiere, dusse na
weniger weder bin eus.“